

KUNSTSTUDENTINNEN UND KUNSTSTUDENTEN STELLEN AUS

19. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2009

VORWORT DES PRÄSIDENTEN DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Henry Tesch, Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

»Im Entwurf zeigt sich das Talent, in der Ausführung die Kunst.« Dieses Zitat von Marie Ebner-Eschenbach erscheint mir besonders geeignet, den Wettbewerb »Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus« zu würdigen. Bereits zum 19. Mal bietet dieser in seiner Konzeption einmalige Wettbewerb jungen Kunschtchaffenden die Gelegenheit, ihre Werke unter professionellen Bedingungen zu zeigen, aus dem geschützten Raum ihrer Hochschulen herauszutreten und sich im Ausstellungsbetrieb zu erproben. Hierzu gehört auch, sich dem Vergleich mit Arbeiten von Kommilitoninnen und Kommilitonen zu stellen.

Erfreulicherweise ist die öffentliche Aufmerksamkeit in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen, das Interesse, ja, die Neugier, wie sich die junge Künstlergeneration präsentiert, ist groß. Dass die Erwartungen gerechtfertigt sind, hat der diesjährige Wettbewerb erneut gezeigt, bei dem die Vielfalt und Originalität, die Techniken und Themen der Werke beeindruckt haben, dort, wo auch bewusst Konfrontation und Provokation gesucht werden.

Im Namen der Kultusministerkonferenz möchte ich allen ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern, die mit professioneller Unterstützung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in deren Räumen und begleitend in diesem Katalog ihre Werke präsentieren können, insbesondere natürlich den Preisträgerinnen und Preisträgern dieses Jahres, zu ihrem Erfolg herzlich gratulieren. Nehmen Sie diese Anerkennung als Bestätigung und Ermutigung, den von Ihnen eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, auch wenn dieser nicht immer einfach oder gradlinig verlaufen mag. In Zeiten, in denen zunehmend unter dem Einfluss einer allgemeinen Globalisierung nivellierende Tendenzen und eine gewisse Beliebigkeit beklagt werden, braucht die Gesellschaft besonders die Sensitivität der Künstler, die – bildlich gesprochen – den Finger in die Wunde legen und uns Denkanstöße geben. Ob uns ein bestimmtes Werk gefällt, ob wir etwas mit seiner Aussage anfangen können oder nicht – jedenfalls fordert uns die Kunst dazu auf, Dinge aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen, vorgefasste Meinungen zu überdenken. Oder, um mit Paul Klee zu sprechen: Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar. Diese gesellschaftsbezogene kritische Funktion der Kunst halte ich für unerlässlich.

Ich danke auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen in der Kultusministerkonferenz den Organisatoren des Wettbewerbs und der Ausstellung. Sie bieten dem künstlerischen Nachwuchs das dringend benötigte Ausstellungsforum, das den Dialog untereinander, mit der Öffentlichkeit, und auch einen vielleicht ersten Zugang zum Kunstmarkt und damit professionelle Kontakte ermöglicht.

Nicht zuletzt möchte ich den Kunsthochschulen und -akademien zu dieser gemeinsamen Präsentation gratulieren. Der Erfolg der Ausstellenden ist auch ein Erfolg der Institutionen, der Ausbildung, die Studentinnen und Studenten zu selbstständiger künstlerischer Arbeit befähigt, unterstützt und ihnen das notwendige Handwerk vermittelt. Der diesjährige Wettbewerb dokumentiert erneut deren hohe Qualität, der unsere Anerkennung gilt.

Ich wünsche der Ausstellung auch in diesem Jahr wieder eine große Resonanz und ein aufgeschlossenes Publikum sowie den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.